

Inhaltsverzeichnis.

Sechstes Buch.

Die historische, sagenhafte, physische und psychische Begründung der dämonischen Mystik. S. 1—495.

Nachweisung dieses vierfachen Grundes. S. 3—5.

I. Der historische Grund aller dämonischen Mystik. S. 1—70.

1. Der Ursprung des Bösen, und seine Beschränkung durch die Erlösung. Satan und sein Reich. S. 6—8. Oberreich und Niederreich. S. 8—9. Leben und Tod. S. 9—11. Die Sündfluth. S. 12. Das erwählte Volk und das Heidenthum. S. 12—14. Niederkunft des Erlösers. S. 14—17. Macht der Kirche. S. 18—19.
2. Fortleitung des Bösen in den Häresien alter und neuer Zeit. Der naturalistische Pantheismus des Heidenthums in seinen drei verschiedenen Formen. S. 19—21. Der höhere Glaube des Judenthums in seinen drei verschiedenen Gestaltungen bis zum Christenthum entwickelt. S. 21—23. Heidenthum und Judenthum gegen das Christenthum gewaffnet, denen später der Mohamedanism noch beitrith. S. 23—27. Die judaisirenden und die gnostischen Irrlehren, ihre dreifache Periodenfolge in das Christenthum übertragend. S. 27—29. Alle zuletzt in den Manichäism aufgehend, und von Osten herein die ganze Westwelt überziehend. S. 29—32. Die Emancipation des Fleisches. S. 33. Die Hoffart in sensueller Auflösung und starrem Rigorem die kirchliche Harmonie zerstörend. S. 32—35. Um die wahrhaftige Prophetengabe die falsche von unten herauf wuchernd, und die der Hellsiehenden aus dem Geist

- und Herzen. S. 35—37. Auf allen diesen Wegen die Magie in's Christenthum eingehend. S. 37—43.
3. Die Entwicklung der dämonischen Mystik aus diesem Grund hervor. Der Kampf der Kirche mit ihr schon in dem Streite des h. Petrus mit Simon dem Magier beginnend. S. 43. Der berühmte Canon caput episcopi. S. 45. Im VIII. Jahrhundert die Gelübde zuerst namentlich erwähnt. S. 47. Im IX. Jahrhundert die Wettermacherei. S. 47—49. Im X., XI. und XII. Jahrhundert die Decrete. S. 49—51. im XIII. Jahrhundert die Stabinger. Das Zauberwesen und die Waldenserei. S. 51—54. Seit der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts die Secte der Hexen ihren Anfang nehmend. Der Proceß des Carmeliten W. Adeline vor der Inquisition in Evreux. S. 54—57. Das fortalitium fidei. Die Bulle Innocenz VIII. S. 57—58. Wie die Kirche so die Gesetzgebung dem Zauberwesen fortgesetzte Aufmerksamkeit zuwendend, so die der alten Kaiser, wie der altgermanischen Völkerschaften. S. 58—61. Ein Zauberproceß am Hofe der merovingischen Könige. S. 61—63. Spätere Verfügungen der Kaiser und Könige das Mittelalter hindurch. S. 63—64. Ansichten der Hindu auf Malabar. S. 67—70.
- II. Die magisch-dämonische Sage und Legende. S. 70—130.
1. Die auf die Natur begründete dämonische Legende. Der höchste Naturgegensatz von Licht und Finsterniß in der Edda. S. 72—74. Die Sibyllenhöhle. S. 74—76. Die Schattenländer unter der Erde liegend, und von Zwergen bewohnt. S. 76—79. Das Totenreich bei Gottschee. S. 79—81. Die ziehenden Aesen in den höheren Luftgebieten. Das wüthende Heer. S. 82. Frau Hulba oder Holla auf dem Hirsilberge, Domina Abundia. S. 82—83. Hugo bei den Franken, und Hera oder Hertha, so wie Erich und Berch, Tyr und Dis. S. 83—85. Der Doppelzug der Aesen und Aesinen in den Zwölfnächten bei der Geburt des jungen Jahres. S. 85—87. Die zwiespaltige Natur, weiße und schwarze Magie in ihnen ausgedrückt. S. 87—89. Frau Holba, die Wirthin im Hirsilberge, darum zugleich die weiße Frau und die Hexenkönigin. Woban und sein Aesenheer, der Richter und die Gerichteten. S. 89—92. Die Feuerberge auf Sicilien. S. 92—94.
2. Die sagenhafte Vision vom Himmel, Hölle und Reinigungsort. Die Höhle des h. Patricius in Irland, ein Ausgangspunkt für diese Art von Legende. Die Venusfage. Die Lundsalsfage. S. 94—102. Die des h. Fursäus aus Irland. S. 102—105. Die Divina comedia des Dante.
3. Die Zaubersage. Die Versuchung in der Wüste; die Zaubersage, wie die Apocryphe die Wunderlegende tragend. S. 106—107. Simon

der Magier. S. 107—110. Der h. Leo und der Zauberer Helstobornus. S. 110—116. Virgilius, der Erbauer von Neapel, von ihm Elingor ausgehend, und mit ihm in die Tafelrunde, und durch den jüngeren in den Streit auf der Wartburg einwandernd. S. 116—119. Merlin und Malagys im Gälenslande. S. 119—120. Die innere Ausgliederung der Zaubersage an Natur- und Kunstgegenständen. S. 120—124. Hinüberraufen in die Schwarzkunst hinein. S. 124—127. Doctor Faust. S. 127—130.

III. Der physische Grund aller dämonischen Mystik. S. 130—335.

1. Der Unterbau des Menschen in der physischen Natur. Die große Landbeste aus ihren Elementen gefügt, zuerst durch belebende Kräfte und basische Vermögen. S. 131—132. Zweitens durch das wehende und das rinnende, oder des activen und passiven in aller Bewegung. S. 131—133. Endlich drittens das ausstrahlende Lichtfeuer, und das rührsame und erleuchtbare Urerbhaftes. S. 133—135. Verbindung der Kräfte und Vermögen in diesen drei Familien. S. 135—137. Ueber diese Beste eine neue Schöpfung, die organische, in der dieselben Stoffe durch andere Kräfte und Vermögen zu andern Formen, Typen und Bewegungen verbunden werden. S. 137—139. Darum die drei Familien von Kräften und Vermögen hier wiederkehrend, und die zweite, organische Beste erbauend; indem das Werk mit den Wahlverwandtschaften beginnt, zu den mechanischen Motiven übergeht, und zuletzt bei den Strahlungen endigt. S. 139—141. Das Pflanzenreich die erste Stufe vorstellend, Wasserthiere und Vögel die zweite einnehmend, endlich die Landthiere, den Menschen als Thier der Erde im Centrum, die dritte in sich befassend. S. 141—145.
2. Der Einbau des Menschen in seinem physischen und psychischen Wesen. Der Mensch die höhere Einheit des im Umkreise Zerstreuten, also die Centralpflanze. Das Centralthier, und der Mensch im Menschen. S. 145—147. Das aber nur der irdische Mensch; diesem verbunden aber der überirdische, der die wahre Einheit in sich hat, in der lebenden Seele in's Antlitz eingeathmet. S. 147—149. Zwei Reihen von Gebilden, eine aufsteigende und eine niedersteigende, beide gegenseitig miteinander sich verknüpfend. S. 149—151. Daraus die Temperamente, der Charakter und die geistige Physiognomie des Menschen hervorgegangen. S. 151—153. Der irdische Mensch in allen Thieren aus der Natur, je nach Leben, thätigem Wirken und geistigem Schauen hervorgegangen, steht auch je nach Allen in einem fortgesetzten Wechselbezug, die höhere Seele aber durch ihn mit der Natur. S. 153—156. Diese höhere Seele sollte die Natur durchschauen, beherrschen und

beleben in der Macht ihrer Einheit, aus dieser Einheit aber herausgefallen kann sie auf wissenschaftlichem Wege nur approximativ dazu gelangen. S. 156—157. Daneben aber schreitet das Ungewöhnliche voran, theils auf Reste früherer Anlagen im Menschen, theils auf ungemaine Zustände in ihm und der Natur gegründet, wodurch sich eine natürliche Magie entwickelt. S. 157—164.

3. Die verschiedenen Formen der physischen Magie.

- a. Mystischer Bezug des Lebens zum Himmel und zu den Gestirnen. Einfluß der Himmelskörper durch die Schwere im Ebb- und Fluthen auf die ihr unterworfenen Elemente. S. 164—167. Einwirkung des Feuers zur Hervorbringung der Tageswärme der Jahreswärme, und zur Regelung der Isothermen. S. 167—168. Der Magnetismus in täglicher, monatlicher, jährlicher und säcularischer Bewegung. S. 168—170. Die ganze physische Natur also fortbauend bewegt, die Erde dadurch halb lunatisch, halb wieder solarisch. S. 170—171. Einwirkung dieser Bewegungen aufs Pflanzenreich. S. 171—173. Auf das Reich der Thiere und der Menschen. Einfluß der Gestirne auf die Fieberbewegungen. S. 173—176. Aber auch von Innen heraus das Leben durch den geistigen Rapport und in Gesichten durch die Gestirne bewegt, und zur Magie und Schauungen durch Sonnen- oder Mondkinder erhoben. S. 176—185.
- b. Mystischer Bezug zur irdischen Elementenwelt.
 - a. Das Durchleben und Durchfühlen irdischer Substanzen. Das durchschauende Auge der Bahuri's. S. 186—188. Die Durchfühler im Gesamtgefühl des unteren Lebens. Pennet, Papponi, Acquaroni, Calamini, Cath. Deutler u. a. m. S. 188 bis 190.
 - β. Wirkung physischer Substanzen im unmittelbaren Contacte mit reglamen Organismen. Wie zuvor die Wirkung in die Ferne, so jetzt die Berührung mittelbar oder unmittelbar die geforderte Bedingung. Kerners Versuche mit der Prevoststerin, als deren Resultat eine zwiefache Lösung und eine doppelte Art von Bindung sich herauswirft. S. 190—195. Die vier verschieden modificirte Zustände um das gewöhnliche Leben hergestellt, S. 195—197 und durch Bindungen und Lösungen desselben hervorgerufen. S. 197—200. Der electrische und der magnetische Gegensatz geweckt, Strömungen erregend, und jene Fluthungen und Ebbungen im Organism erwirkend. S. 200—208.
 - γ. Die Rhabdomantie. Schäffer's in Regensburg merkwürdiger Grundversuch. S. 210—212. Rhabdomantische Versuche am Ende des

vorigen Jahrhunderts in Frankreich von der Dauphiné hinüber mit Nymar und manchen andern. S. 213—220. Erklärung aller dieser Erscheinungen durch den vitalen Magnetismus. S. 220—226. Weitere Erfahrungen über die Wirkungsweise dieses Magnetismus, an Frau Berehata, J. Blasia von Balsacuria, den beiden Knaben des Albertus magnus u. m. A. S. 226—230. Ein Theil dieser Einwirkungen in die Instinkte der Thiere sich reflectirend, und darauf wieder der Elementendienst und seine Bezauberung gegründet. S. 230—233.

- c. Mystische Bezüge zum Pflanzenreiche. Der Baum der Bäume in der Sage aller Völker Weltbaum und Stammbaum. S. 233—235. In Wein und Weizen aufgeschlossen. S. 235—236. Daran die mystische Botanik alter Zeit geknüpft, wovon in neuerer noch Reste übrig geblieben. S. 236—240. Den Aufregenden die Beruhigenden, den Sonnenmondpflanzen die Mondsonnenpflanzen entgegengesetzt, und in der ganzen Folge der Baum der Erkenntniß des Guten und des Bösen ausgedrückt. S. 240—243. Die Versuche Kerner's mit solchen Substanzen an der Prevorsterin Aehnliches ergebend, wie mit den mineralischen. S. 243—248. Der alte Dienst der Pflanzen und vegetabilischen Hervorbringungen der Erde. S. 248—251.
- d. Magische Bezüge zum Thierreich. Wie an den Genuß der verbotenen Frucht die ackerbautreibenden Stämme, so auch Hirten- und Jägervölker geknüpft. Ueber diese Naturordnung eine zauberhafte Herrschaft im Gegensatz der Dienstbarkeit einzelner Thiergeschlechter hinausgehend, so z. B. über das Schlangengeschlecht. S. 251—256. Magnetische Behandlung der Thiere zur Erklärung dieses Symptom's. S. 256—259. Alles Verhältniß der Art Wechselverhältniß; daher auch eine Besessenheit des Menschen durch Thiere denkbar, so z. B. beim Tarantelbisse. S. 259—264. Noch auffallender bei der Verwandlung der menschlichen Natur in die thierische bei den Wehrwölfen. S. 264—273. Daher der alte Thierdienst seinen Ursprung nehmend.
- e. Gegenseitige Bezüge der Menschen zueinander.
- α) Magischer Bezug der untersten Vitalkräfte im Todtenreiche; Vampyrism. Ergebnisse aus amtlicher Untersuchung über den gesammten Erscheinungskreis. S. 275—282. Die Grundthatfache. S. 282—285. Weiterer Verlauf der ganzen Sache. S. 285—288.
- β) Das böse und das gute Auge. Die Tobausstrahler in Spanien. S. 288—290. Völkerschaften mit dieser Eigenschaft begabt.

- §. 290—292. Ihnen gegenüber die heilkräftigen Augen in Spanien und anderwärts. §. 293—296.
- 7) Das Alpdrücken. Der Incubus und Succubus der Alten. §. 296—298. Noch heute in gleicher Form erscheinend. Die Deutung des ganzen Actes. §. 298—301.
- d) Die magnetischen Rapporte. Das magische Band zwischen dem Schlafwachen, und dem ihm Verbundenen angeknüpft. §. 301. Doppelseitigkeit dieses Bandes, indem es, von den Magnetisirenden zu dem Magnetisirten hinüberreichend, im gewöhnlichen Rapporte diesen in der Nacht von jenem hält; und hinwiederum vom Gehörten zum Menschen in den gewöhnlichen Lebensverhältnissen gehend, den Letzteren, wie bei der Herrschaft der Heiligen, in die überlegene Gewalt von jenen gibt. §. 302—304. Der Uebergang aus einer in die andere allenfalls im Tode erscheinend. Beispiel an der Maria Goffe von Rochester. §. 304—308. Das Doppelgesehenwerden überhaupt an diesen Uebergang gehörig; Beispiel Mortons junger Mensch in London. §. 308—311. Die Leiblichkeit durch einen innern Ungeßüm auf bestimmte Distanzen entrückt, wie es der Elisabeth Webering in Halberstadt 1557 geschehen. §. 311—316.
- e) Magischer Bezug des Menschen zu sich selber, oder der spontane Somnambulismus. Verursachendes und Verursachtes bleibt hier innerhalb der Grenzen individueller Persönlichkeit beschlossen. §. 316. Die Dreigetheiltheit des Menschen, indem der psychische Mensch, das eigentlich Stammhafte im Leben, den pneumatischen über sich in die Regionen höherer Geistigkeit, den vitalen aber unter sich an die Gebiete tieferer Mächte entbindet. Die drei Gliederungen auch wieder äußerlich an ihm abgemerkt, und gegenseitig auch in den untergeordneten Abgliederungen sich wiederholend. §. 316—319. Dem also geordneten Menschen Gott über-, die Natur untergestellt, während die Gesellschaft von seines Gleichen ihn umgibt. §. 319—321. Wie die Bewegung von Oben zu Unten sich nun in den beiden Lebenszuständen, Wachen und Schlafen äußert; so die von Innen zu Außen zwischen Zeugung und Tod; der Lebenslauf zwischen beiden in einem innern Einschwanke und Ausschwanke oscillirend. §. 321—325. Die dreigetheilte Gliederung des Gangliensystems: das halbmondförmige Ganglion mit sämtlichen Eingeweidenerven auf erster Stufe; das ganglienartige Herzgeflechte mit dem ganzen sympathischen Nervensysteme auf zweiter stehend; der Nervenkranz an der Basis des Gehirnes mit allen ihm verbundenen Gehirnnerven endlich die dritte einnehmend.

S. 325—327. Die drei Stufen des spontanen Magnetismus daran geknüpft, und zwar zuerst im halbmondförmigen Ganglion. S. 327—331. In den Herzgeflechten. S. 331—333. Auf der höchsten Stufe zum eigentlichen Hellsehen im Nervenfranze des Gehirns. S. 333—335.

IV. Der psychische Grund der dämonischen Mystik. S. 335—495.

1. Das zweite Gesicht und das Schauen in die Ferne. Die Anlage zum second sight bei den Inselbewohnern des Nordens. S. 339—346. In Island. S. 347. Die stillen Lichter in Wales. S. 347—351. Neben den gälischen Stämmen die Gabe auch heimisch bei den germanischen, den slavischen und finnischen Stämmen. S. 352.
2. Der Geisterpud.
 - a. Die neckenden Poltergeister und Kobolde. Sie schon in den frühesten Zeiten vorkommend. Das Gut des Gasparius Cubedi in der Diöcese des heiligen Augustinus, das des Arztes Elypius zur Zeit des Ostgothenkönigs Theoderich u. A. m. S. 356—357. Die Vorgänge nicht ohne sorgfältige Untersuchung hingenommen. So in Spanien bei dem Vorfalle in Salamanca. S. 358—359. Der Vorgang auf dem Münchhof unweit Gräs mit mathematischer Schärfe beobachtet. S. 359—370. Der Dämon von Ledworth in der Grafschaft Wilts 1661. S. 370—383. Die Zeichen dessen, der im väterlichen Hause Wesley's in Epworth sich gezeigt. S. 383—384. Des Firing auf dem Schlosse Sudemühlen. S. 384—385. Dessen von Drepano. S. 385—386. Die Vorfälle bei Stratford Bow beobachtet von Dr. Gibbs. S. 386—388. Flüchtige Sichtbarkeit dessen im Wesley'schen Hause. S. 388—389. Dessen von 1689 bei And. Welz in Döttingen 1689. Engerer Bezug zu irgend einem der Hausgenossen, so der des V. Gallo in Milita. S. 390—392. Verschiedenheit des Treibens dieser Geister. S. 392—394. Vorgänge im Hause S. W. Yorks in der Pfarrei Lessingham in Lincolnshire 1679. S. 394—396, im Pfarrhause von Gröben, und in dem beim Pfarrer in Walsch in der Grafschaft Sachsenburg. S. 396—397. Beunruhigung des Wohnhauses eines Pfarrers in der Nähe von Würzburg 1583. S. 397—399.
 - b. Uebergänge zu bössartigen Geisterwirkungen. Der Kobold des Siegebirtus in Camunz bei Bingen. S. 400—401. Die Begebnisse im württembergischen Orte Schilbach 1533, und in Riga 1583. S. 401—402. Das Getümmel in der Labhartischen Buchdruckerei in Constanz 1746. S. 402—404. Die Vorgänge in Woodstock im alten Königs Hause. S. 404—408. Solche Erscheinungen bisweilen an den Tod irgend einer Person geknüpft, so in Madewell

bei Halle, an den der Verchin, Dienstmagd des Pfarrers. S. 408—410. Der indischen Catharina in der Mission von Statina. S. 410—413. Bisweilen alle Thätigkeit auf Hemmniß im Fortschritte zum Besserwerden gerichtet. So in der Begebenheit, die sich in Birsa bei Anzerma in Peru zugetragen. S. 413—416. Parallele im protestantischen Irland. S. 416—419.

- c. Das entschieden dämonische Geisterwesen. Erfahrungen der geistlichen Vorstände, von Seminarien, und der Novizenmeister der Klöster dahin bezüglich. So der des Oliverius Manareus, Rector in Loreto. S. 420—421. Gewaltsame Geisterentführungen, so der Vorfall zu Mabel im Thüringerlande 1559. S. 421—424. Das Dämonische in all seiner Gewalt hervortretend in der Begebenheit, die 1654 im Hause des Webers Gilbert Campbell in der Gr. Galloway in Schottland sich zugetragen. S. 424—430.
3. Der Verkehr der versuchenden Geister mit den Heiligen zu ihrer Durchübung und Reinigung. Der neue Kreis sich gerade da ansetzend, wo der vorige sich geschlossen. S. 430—433. Die Versuchungen der Altväter. S. 433—435. Das Gleiche auch in neuer Zeit sich wiederholend. Was M. Tanner über das berichtet, was sich mit Johann del Castillo, der 1559 gestorben, zugetragen. S. 435—440. M. de Pazzis fünf Jahre lang in der Löwengrube. S. 440—445. Was sich um die Christina von Stumbelen zugetragen hat. S. 445—456. Was Dominicus von Jesu Maria von dieser Seite erlebt, und sein Streit mit dem Dämon am Bette eines Kranken. S. 456—460. Das Koboldartige theilweise wieder auftauchend bei dem Carmeliten Francus. S. 460—461. Das Handgreifliche beim h. Peter von Alcantara und P. Sebastian del Campo. S. 461—462. Die Kämpfe der h. Francisca von Rom. S. 462—463. Die h. Crescentia von Kauffbeuern. S. 463—468. Ähnliches bei der Maria Mörl in unsern Tagen sich äußernd. S. 468—470.
4. Die Rückwirkung der Heiligen auf die Geister. Die Vision der jenseitigen Welt die nothwendige Bedingung des Eintritts einer solchen Reaction. Die Gesichte des h. Cyrillus, des Patriarchen von Jerusalem, und des Klosterbruders der Hebtistin Walburga. S. 470—472. Die der h. M. de Pazzis und der h. Catharina von Genua. S. 473—475. Mit dem Eintritte solcher Schauens ein Verkehr zwischen den Schauenden und den Geschauten sich anknüpfend. So z. B. bei der Discalciatessin Francisca. S. 475—477. Die Theilnahme, die bei diesen durch Uebertragung guter Werke sich wirksam zeigte, auch durch Uebernahme der auf das Böse gesetzten Strafen sich hilfreich erweisend. S. 477—479. So bei der s. Dsanna

von Mantua und bei der s. Lidwina. S. 479—480. Der Carthäuser Petrus Petronius † 1361. S. 480—487. Christine von Stumbelen und Christina mirabilis. S. 487—490. Rechtfertigung aller dieser Erscheinungen. S. 490—495.

Siebentes Buch.

Die dämonische Vorbereitung und Ascese. S. 495—737.

Die zweifache Art der Verpflanzung des Naturübelß auf den Menschen, einmal durch Ansteckung, oder durch positives Hervorrufen und Eintragen mit freiwilliger Intention. S. 499—501. Eben so das Radicalböse, das in die Persönlichkeit hinein oder aus ihr hinaus gerichtet stehen mag; das Erste in den höheren Graden die Besessenheit, das Andere die Zauberflüde hervorrufend. S. 501—503. Verhältniß beider zum ursprünglichen Sündenfall. S. 503—505. Die beiden Kirchen. S. 505—507. Wie nun der Eintritt in die Lichtkirche durch die reinigende Ascese geschieht; so die Initiation in die Mysterien der Nacht durch eine dämonische. S. 507—508. Die Vincula, die hier bereitet werden. S. 508—511.

I. Die dämonische Ascese im Lebensgebiete. S. 511—581.

Durchgängiger Gegensatz dieser Ascetik mit der reinigenden. S. 511 bis 515. Die physischen Aufregungsmittel nach den Systemen getheilt. S. 515—519.

1. Die Weihen und Initiationen des Heidenthums. Die alten Mysterien Anfangs auf die gute Seite hingerichtet; dann aber der Wurm in ihnen sich bald entwickelnd, und für die Heilschlange die Giftschlange eintretend. S. 519—523. Ueberreste davon noch in den Urwäldern America's bei den Virginiern, Carakben, Moxen, Huronen, denen auf Hispaniola, bei den Mexicanern, Peruanern. S. 523—536. Dann im Norden Asiens im Lande der Jakuten. S. 536—539. Bei Finnen und Lappen. S. 539—541. Bei Zigeunern. S. 542.

2. Der Orgiasm im Mohamedanism und seine Mysterien und Weihungen. Der Sufism in die Abstractionen des Korans einbrechend, und äußerlich durch den Orden der Derwische vertreten. Die in Constantinopel in zwei Classen, in die tanzenden und die heulenden getheilt. S. 541—547. Merkwürdige Berichte aus Indien über die Leistungen der Scheikh Ruffai. S. 547—549. Erklärung dieser Erscheinungen. S. 549—554.

3. Die Initiationen im Zauberwesen der christlichen Zeit. Das Zauber-
Örres, christl. Mystik. III.

wesen hat im Mittelalter die Verborgenheit aufgesucht, und im Dunkel der Höhlen sich versteckt. S. 554—557. Ist dann in die Hütten des Volkes im Hexenwesen eingedrungen. S. 557—558. Die Zaubermittel, deren es sich dort gebraucht: die Hexensalbe und der Schmiertopf. S. 558—559. Forschungen, die die verschiedenen, dabei betheiligten Stände darüber angestellt. Die Theologen zunächst. S. 558—562. Die Juristen. S. 562—566. Die Aerzte und Naturforscher. S. 566—568. Ihre Wirkungen erklärt durch Helmonts und Davy's Erfahrungen. S. 568—572. Die verschiednen Symptome des dadurch erwirkten Zustandes den Aussagen derer gemäß, die sich in ihm befunden haben. S. 572—574. Moralische Würdigung solcher Erregungsmittel. S. 574—581.

II. Die dämonische Ascese im geistigen Gebiete. S. 581—631.

In der Verückung des geistigen Menschen hat sich in der Pilge das Gewebe der falschen Kunst, und der verführerischen Wissenschaft gewebt. S. 581—585. Die verschiedenen schlechten Doctrinen dieser Lehre: die Creatur dem Schöpfer gleichsetzen, sie über ihn hinaussetzen, oder endlich sie als das allein Seiende setzen. S. 585—586. Vom Unglauben den Ausgang nehmend und von da zum Aberglauben übergehend, führt diese falsche Doctrin zunächst zur falschen Naturmagie, dann zur falschen Divination, und führt dann zur Schwarzkunst im engeren Sinne über, drei dämonisch ascetische Vorübungen. S. 586—588.

1. Der Naturbann und sein Aberglaube. Unterschied der falschen Naturwissenschaft und der wahren, und wessen jene sich rühmt. S. 588—590. Was wahr ist an dieser Ruhmredigkeit. S. 590—592. Der Verfertigung der Nordischen. S. 593—594. Die falsche Richtung in vielfältigen Aberglauben ausgeschlagen, so an Amulette und Talismane, an die unbegränzte Macht der Zahl, des Tones, des Wortes. S. 594—598.
2. Die Wahrsagerei. Die verschiedenen Arten dieses Schauens in die Ferne. Die Weise, sie im Spiegel, Crystall oder irgend einer Flüssigkeit zu erschauen. Aeltere Berichte darüber, so des Dichters Rist. S. 598—601. Der Fall, den Spengler aufbehalten. S. 601—603. Neuere Berichte der Reisenden aus Aegypten. S. 603—610. Deutung der Erscheinung. S. 610—613. Die anderen Formen durch die Elementenreihe bis zum Himmel hinauf. *Ecce Esculano*, der berühmte Astrolog des XIV. Jahrh. S. 613—615.
3. Der Geisterbann. Die alten Formen der Theurgie. S. 616—618. Die Necromantie Theffaliens. S. 618—620. Fortgesetzt ins Christenthum. Noch in der letzten Zeit der spanischen Inquisition der Fall mit Jean Perez, der den Teufel citirt, um sich ihm hinzu-

geben. S. 618—623. Fausts dreifacher Höllenzwang. S. 623—625. Die Verhältnisse umgekehrt bisweilen im Geisterbann. S. 625—626. Der Geist Torquato Tasso's. S. 626—627. Die Bedenklichkeit eines solchen Banns im Beispiel des Th. Parkes nachgewiesen. S. 627—630.

III. Die dämonische Ascese im sittlichen Gebiete. S. 631—693.

1. Die bewußte Lüge und der grobe Betrug in Sachen des inneren Lebens. Die nackte bare Erlogenheit höherer Zustände. S. 633—634. Geschichte der vier Mönche in Bern 1506. S. 634—638. Das Gegenstück, das die Protestanten in England vierzig Jahre später geliefert. S. 638—640. Der Dominicaner in Landsberg 1525. S. 640—647. Der Trug durch nachgeäffte Befessenheit. Der Fall bei Bigray in Frankreich. S. 647—649. In England mit W. Perrey in Staffordshire. S. 649—651. Mit W. Somers und seinem Beschwörer Darrel. S. 651—658.
2. Der im Hochmuth angemessene falsche Heiligenschein. Die Lüge mit Eitelkeit und Hochmuth sich verbindend zur Bewußtlosigkeit gelangt. S. 658. Allmäliger Fortschritt des Processes der Selbstebeatification. S. 659—666. Dies die Geschichte der Nonne in Cell bei Constanz. S. 667—668. Der Nonne in der Nähe von Lyon 1424. S. 668—669. Der Catharina aus dem Veltlin um 1642. S. 669—670. Der von Gent bei Delrio. S. 670—671. Der Nicole von Rheims bei der Franc. von Chantal. S. 671—673. Zusammentreffen der Eitelkeit von der einen Seite mit dem Hochmuth auf der andern, nachgewiesen am Beispiele des Franciscus de cruce in Peru. S. 673—676.
3. Die Lust unter dem Deckmantel der Heiligkeit. Zur Lüge und dem Hochmuth ist die Sinnenlust in der ursprünglichen Verschuldung hinzugetreten, und sie fährt noch fort den Erzeugnissen von jenen den rechten Körper mitzutheilen. S. 676—678. Die Geschichte des Capuzinerprovinzials und der 17 Beguinen in Carthagena. S. 678—679. Des Carmeliten Saulnier und der De la Boucaille zu Valognes in der Normandie. S. 679—684. Des P. Girard und der Cabiere in Toulon im J. 1728. S. 684—689. Urtheil über den ganzen Vorgang. S. 689—693.

IV. Der Verbund mit dem Bösen. S. 693—737.

Die Verbindung durch die ursprüngliche Verflüchtigung eingegangen, durch das Erlösungswerk wieder aufgehoben, nachdem die Freiheitsprobe vom Erlöser siegreich bestanden worden. S. 693—696.

1. Die Ursachen, die zur unmittelbaren Verbindung mit dem Bösen bestimmen. Jede Leidenschaft hat ihr Dämonium, jede also in diese Region hinüberleitend. S. 696—698. Die sieben Töchter des

- Satans, von denen sechs verschiedenen Ständen bestimmt, während die siebente, die Hurerei, Allen gemein ist. S. 698—700. Die Armuth und die Noth des Lebens. S. 700—703.
2. Das ausdrückliche Verhältniß mit dem Bösen in seinen verschiedenen Formen. Der Pact dem in der Taufe eingegangenen entgegengesetzt. S. 703. Juristisch von der Art des ungenannten Vertrags. S. 704. Die verschiedenen Arten den Verkehr anzuknüpfen. Eine dritte Person tritt als Vermittler ein. S. 705—706. Schon bestehende Gesellschaften nehmen Lehrlinge auf. S. 706—709. Durch Hellssehen oder Besessenheit. S. 709—711. Schon in den frühesten Zeiten solche Bündnisse abgeschlossen. Der Senator Proterius und seine Tochter. S. 711—713. Theophilus in Abana. S. 713—717. Beispiele in neuerer Zeit. Michael Schramm. S. 717—720. Die Geschichte des Abelichen aus Deutschland. S. 720—725. Das Ende, wenn die Befreiung nicht gelungen. S. 725—727.
3. Die Folgen des engeren Pactes. Die gänzliche Ausscheidung aus dem Reiche Gottes und die gänzliche Ueberfiedlung mit allen Kräften und Vermögen in das Reich des Bösen. S. 727—737.